

Harzer erhält Strafbefehl wegen Beleidigung

Wegen seines Verhaltens am Abschlussabend des Theresienfestes 2010 hat der Hildburghäuser Bürgermeister Steffen Harzer jetzt einen Strafbefehl wegen Beleidigung kassiert.

Von Falk Zimmermann

Hildburghausen – Nach den tätlichen Auseinandersetzungen am späten Abend des 3. Oktober des vergangenen Jahres hat der Hildburghäuser Bürgermeister den Strafbefehl akzeptiert. Damit ist dieser rechtskräftig. Zur Höhe der damit verbundenen Geldstrafe wollten sich weder die Staatsanwaltschaft Meiningen, noch das Stadtoberhaupt selbst äußern. Harzer erklärte lediglich, die Angelegenheit sei „schmerzhaft für den Geldbeutel“.

Mit dem Strafbefehl scheint die juristische Auseinandersetzung um den unrühmlichen Abschluss des letzten Theresienfest-Tages weitgehend abgeschlossen. Weitere Verfahren gegen ihn – unter anderem wegen des Verdachts auf Nötigung, Körperverletzung, Sachbeschädigung und Anstiftung zur Körperverletzung – seien mittlerweile eingestellt worden, so Harzer am Donnerstag gegenüber *Freies Wort*. Für den Kreisstadt-Bürgermeister ist damit „das Theresienfest 2010 Geschichte“. Jetzt gelte es, das 2011er Fest vorzubereiten.

Harzer soll, wie mehrfach berichtet, am Abschluss-Sonntag des Theresienfestes mit mehreren jungen Männern aneinander geraten sein. Hier hat er nach Überzeugung der Staatsanwaltschaft zumindest eine Begleiterin der Männer als „Nazi“ be-

zeichnet. Harzer selbst erklärte am Donnerstag noch einmal, sich daran nicht mehr erinnern zu können. Er habe zuvor einen Schlag auf den Kopf erhalten, sodass er keine Erinnerung an die Geschehnisse danach mehr habe. Den Strafbefehl habe er allerdings akzeptiert, um „Ruhe zu haben“.

In diesem Zusammenhang forderte Harzer unter anderem Landrat Thomas Müller und den Straufhainer Bürgermeister Horst Gärtner dazu auf, darüber „nachzudenken, wie man mit Menschen umgeht“. Müller als auch Gärtner hätten ihn in der Öffentlichkeit vorverurteilt. Nun sei allerdings klar, dass er weitgehend unschuldig sei. Es sei „vielleicht an der Zeit, sich zu entschuldigen“.

Harzer erklärte allerdings auch, dass er zum Zeitpunkt der Auseinandersetzung „in Dauerstress“ gestanden und eventuell „überreagiert“ habe. Harzer weiter: „Es tut mir leid, was da im Umfeld passiert ist.“

Für künftige Auftritte bei Festveranstaltungen hat sich der Bürgermeister eine andere Vorgehensweise auferlegt. Zum einen werde er nirgendwo mehr allein unterwegs sein, auch um eventuell Zeugen zu haben, sollte er einmal wieder angefeindet werden. Zum anderen werde er „konsequent den Rechtsweg beschreiten“, wenn er beschimpft oder anderweitig diffamiert werde. So habe er in der Zwischenzeit ein Verfahren gegen „eine Person der Stadt Hildburghausen“ angestrengt, die ihn unter anderem als „Alkoholiker“ bezeichnet habe. Hier habe er eine Unterlassungser-

klärung erwirkt, so der Bürgermeister weiter. Harzer: „Ich lass’ mir nicht mehr alles gefallen!“ Er sei nach den Ereignissen des 3. Oktober übrigens ein anderer geworden, stellte Harzer für sich fest. Die Ungezwungenheit,

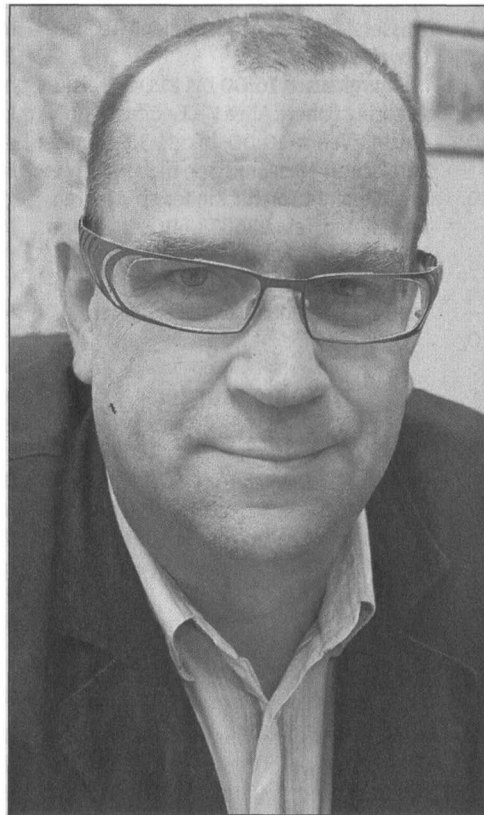
„Rede und Antwort“ gestanden. Damit sei die Sache für ihn und die Linke erledigt.

Nach dem Strafbefehl gegen Harzer hat unterdessen der Vorsitzende der Linken-Fraktion im Thüringer Landtag, Bodo Ramelow, dem Bürgermeister den Rücken gestärkt. Ramelow sagte im MDR-Radio, Harzer habe die Auseinandersetzungen nicht ausgelöst.

Politisch hatte der 2010er Abschlussabend des, bis dahin von vielen als besonders gelungen bezeichneten Theresienfestes für einigen Wirbel gesorgt. Innerhalb des Hildburghäuser Stadtrates waren die Ereignisse in den darauf folgenden Wochen heftig debattiert worden. Und auch auf Kreisebene gab es teilweise geharnischte Kritik am Verhalten Harzers. Selbst Rücktritts-Forderungen hatte es gegeben. Gerüchten, tatsächlich zurücktreten zu wollen, war Harzer allerdings Ende November mit einer persönlichen Erklärung in einer Stadtratssitzung entschieden entgegen getreten.

Keine Neuigkeiten scheint es unterdessen im Zusammenhang mit dem Diebstahl der Tageseinnahmen des letzten Theresien-

fest-Tages zu geben. Dieser stand zumindest im zeitlichen Zusammenhang mit der Auseinandersetzung zwischen Harzer und einigen Festgästen. Festwirt Sven Kiel war eine Geldbörse mit insgesamt rund 25 000 Euro aus einem Firmenfahrzeug entwendet worden. Bis heute gibt es keinen Hinweis auf den Verbleib des Geldes.



Steffen Harzer: „Die Ungezwungenheit ist weg.“

Foto: Zimmermann

mit der er früher auf das Theresienfest gegangen sei, die sei jetzt weg.

„Rede und Antwort“

Für seine geplante Kandidatur um den Landesvorsitz der Thüringer Linken sieht sich Harzer trotz des Strafbefehls gut aufgestellt. Er habe nach den Vorfällen des 3. Oktober 2010 verschiedenen Gremien der Partei